

linke Flügel der Verblüdeten hatte unterdessen Döllig und Pögnig trotz Doniatowski's heldenmüthigen Widerstandes genommen. Die Angriffe auf Probstheida waren endlich aufgegeben worden und nur das Geschützfeuer wurde bis zur einbrechenden Dunkelheit fortgesetzt. Von der schlesischen Armee hatte Sacken noch immer vergeblich gekämpft; York erhielt Befehl, nach Halle zur Verfolgung der Franzosen, welche bereits auf dem Rückzuge waren, abzumarschiren. Um Schönefeld war unausgesetzt von Langeron gestritten worden; jetzt erhielt er Befehl, das Dorf um jeden Preis zu nehmen, was mit dem Verluste von 4000 Mann geschah. Das Vorrücken der Nordarmee, wobei Selterhausen und Stünz genommen wurden, vollendete nun die kreisförmige Einschließung der Franzosen. Nur die Straße nach Weisensfeld, schwach besetzt, blieb ihnen zum Rückzuge frei, welchen Napoleon bereits um 11 Uhr Mittags befohlen hatte. Das Bertrand'sche Corps war schon voraus; ihm folgten drei Cavalleriecorps, der Train, der große Artilleriepark und nach Einbruch der Dunkelheit Alles, mit Ausnahme der Truppen, welche die Vertheidigung der Vorstädte übernehmen sollten. Napoleon übernachtete in Leipzig.

(Schluß folgt.)

Stadttheater.

Am 16. d. Mts. kam die Oper „der Tempel und die Jüdin“ von H. Marschner wieder zur Aufführung, und die jugendlich frische, die edelste ritterliche Romantik athmende Musik verfehlte auch diesmal ihre Wirkung auf die Hörer nicht. So oft wir die Oper oder auch den „Wampyr“ von demselben Componisten gehört haben, konnten wir nicht genug bedauern, daß ein so reiches und gesinnungsvolles Talent wie Marschner seine Musik an den so höchst ungeschickt für die Bühne zugestutzten Walter Scott'schen Roman, oder an ein so widerwärtiges Sujet, wie das des Wampyr, verschwenden konnte. Die große Mangelhaftigkeit der Libretto's mag wohl auch der Hauptgrund sein, weshalb Marschner's Opern nicht allgemein den Anklang gefunden haben, den ihr musikalischer Theil ohne allen Zweifel mehr verdient, als manches berühmte neuere Werk, das die Reise um die Welt macht, innerlich zwar oft hohl und verdorben ist, durch geschickte und bühnengerechte Fassung aber für Vornehm und Gering mundrecht gemacht wird. Marschner's Musik ist überall edel und bei aller deutschen Gediegenheit eingänglich und durch ihre wahrhaft schönen Melodien ansprechend. Sein Humor ist gesund, und selbst das Verbalomische steht bei ihm mit dem Ernsten und Großartigen künstlerisch auf verhältnismäßig eben so hoher Stufe. Es gereicht der Leipziger Bühne zur Ehre, daß sie Marschner's hervorragendere Werke nie ganz hat vom Repertoire verschwinden lassen — es wäre dies auch um so weniger zu rechtfertigen, als der „Wampyr“ und der „Tempel“ theilweise innerhalb unserer Mauern entstanden sind und hier das Lampenlicht zuerst erblickt haben.

Die Aufführung war eine im Ganzen genügende zu nennen, namentlich was das Ensemble und die prachtvollen Chöre anlangt, welche diesmal mit möglichster Präcision und Reinheit gingen. Die beiden Hauptpartien waren in den Händen der Fräulein Mayer und des Herrn Brassin. Erstere überwand die großen Schwierigkeiten der anstrengenden Partie der Rebecca mit Glück. Als besonders gelungen erschien uns Fräulein Mayer's Gesang in dem Duett mit Ivanhoe, im zweiten Finale, in der Paghiera und im Finale des dritten Actes. In den beiden Duetten mit Bois Gilbert wurde sie von dem Darsteller dieser Partie, Herrn Brassin, nicht immer genügend unterstützt. Wenn wir auch nicht verkennen, daß Herr Brassin sich viel Mühe giebt, diese äußerst schwierige Aufgabe so gut als möglich zu lösen, so reichen doch weder seine Gesangsbildung, noch sein Spiel hierzu vollständig aus. Am wenigsten gelingen ihm beim Gesange die zarter gehaltenen oder mit Leichtigkeit und Eleganz vorzutragenden Stellen. Er faßt den Charakter des Tempelers nur von einer Seite her auf, er scheint in ihm bloß einen handfesten, etwas rohen Faustrechtshelden zu sehen. Dabei fehlt es fast allenthalben an Feuer und Leidenschaftlichkeit: die große Arie des zweiten Actes, in der der Componist mit großer Meisterschaft die Seelenzustände des ritterlichen Helden schildert, ging wegen des zuletzt genannten Mangels fast ganz wirkungslos vorüber. Das Spiel des Herrn Brassin ist in dieser Partie nicht ungezwungen und gewandt genug, vorzüglich fehlt zuweilen die noble Haltung, die einen Mann von edler Geburt stets — auch schon zu damaliger Zeit — auszeichnen mußte. Was das letztere betrifft, so können wir Herrn Widemann als Ivanhoe und Herrn Stürmer als Richard Löwen-

herz, so wie Herrn Rudolph und Herrn v. Dhegraven, welche die kleinen Rollen des Cedric und Arhelstane übernommen hatten, als Muster aufstellen. Diese Herren gaben echt ritterliche Charaktere, wie man sich die Helden aus der Zeit der Kreuzzüge denkt. Herr Widemann leistete als Sänger wieder recht Anerkennenswerthes, besonders in dem Duett mit Rebecca im ersten Acte. Sehr ergötzlich war Herr Behr als Bruder Luck; er faßte im Gesange wie im Spiel die komische, dem Componisten sehr gelungene Figur vollkommen entsprechend auf. Die übrigen Gesangspartien der Oper waren durch Herrn Schott (Großmeister), Herrn Schneider (Narr) und Herrn Herboldt (Koksh) genügend vertreten.

Das Orchester that auch diesmal seine Schuldigkeit und ließ bei Ausführung der schwierigen Musik wenig oder nichts zu wünschen übrig. Einen keineswegs schönen Eindruck macht es aber, wenn die Trompeter auf der Bühne im dritten Acte mit den Notenblättern aufmarschiren. So viel, als die Musiker hier zu blasen haben, könnten sie wohl ohne große Mühe auswendig lernen. Die Harfenpartie ward diesmal ebenfalls durch andere Instrumente theilweise ausgeführt. Da die Harfe jetzt in unserem Orchester ganz vortrefflich besetzt werden kann, so scheint uns kein Grund mehr zu diesem ungenügenden Behelfen vorzuliegen. — Bei dem Gottesgericht kämpften auch diesmal Bois Gilbert und Ivanhoe mit ungleichen Waffen, indem Letzterer vollständig geharnischt war, Ersterer aber bloß Helm, Ringtragen und Schild trug.

* b.

Die vierte Kinderbewahranstalt.

Sonntag den 16. October 1853. Ein freundlicher Sonnenstrahl schaute nieder auf eine kleine Festgemeinde, die sich heute um 11 Uhr im Garten der vierten Kinderbewahranstalt versammelt hatte. Herrlich vollendet ist das liebliche Haus, an dessen Stirn das Wort steht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht.“ Die hellen Stuben füllten sich von den höchsten Behörden der Stadt, mehreren Geistlichen, Freunden und Wohlthätern dieser und den übrigen Bewahranstalten und von den Aeltern der dreißig neu aufgenommenen Pfleglinge. Alles war festlich geschmückt und unser Herr als Kind und Mann schaute auch im Bilde segnend auf die friedlichen Räume, die heute ihrer Bestimmung geweiht werden sollten. Mit dem Liede „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'“ begann die Festfeier, welcher Herr Diac. M. Gräfe durch seine Weihe würdigen Ausdruck gab, indem er diese Anstalt als ein aus Christlichem Geiste entsprungenes und dem Herrn geweihtes Werk darstellte, wie überhaupt solche Heilanstalten nur aus dem Schoße der Kirche für die Menschheit segensbringend hervorgehen könnten. Nach ihm sprach im Namen unseres Rathes, welcher auch bei dieser Kleinkinderschule durch reichliche Gaben seine Fürsorge bewiesen hat, Herr Stadtrath Eichorius herzliche, glückwünschende und dankende Worte, besonders den Begründern Herrn A. Felix und Herrn E. Boigt, welche in dieser Stiftung ihrer Freundschaft ein ehrenwerthes Denkmal gesetzt haben, wie er auch den übrigen Helfern und den Frauen, welche bereitwillig diese Kleinen mit in ihre Pflege nehmen, seine wärmste Anerkennung aussprach. Die freudige Theilnahme der Anwesenden wurde zuletzt in dem alten Liede laut: „Nun danket alle Gott.“ Geseget sei uns auch diese Anstalt, welche, wie ihre Schwestern, unserer Stadt manche Gedrechen an der Wurzel angreifen und so für das künftige Geschlecht arbeiten. Was aber mit solcher aufopfernden Liebe begonnen ist, dem wird der Segen von oben nicht fehlen, das hoffen wir getrost schon am Geburtstage der Anstalt.

Die Rathhausuhr

ging Montag den 17. October um 11 Uhr Vorm. 24 Sec. nach.

Leipziger Börse am 17. October.

| Eisenbahnen. | Br. | Geld. | Eisenbahnen. | Br. | Geld. |
|----------------------------|--------------------------------|---------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Altona-Kieler | — | — | Sächs.-Schlesische | 102 ¹ / ₂ | 102 ¹ / ₄ |
| Berlin-Anhalt | — | 126 ¹ / ₂ | Thüringische | 108 ³ / ₄ | — |
| Berlin-Stettiner | — | — | Preuss Bank-Anth. . . . | — | — |
| Cöln-Mindener | — | — | Oesterr. Bank-Noten | 92 | 91 ³ / ₄ |
| Fr.-Wilh.-Nordbahn | — | — | Anh.-Dessauer Landbank. La. A. . . . | 164 | — |
| Leipzig-Dresdner | — | 209 | do. do. . . La. B. . . . | — | 157 |
| Löbau-Zittauer | — | — | Braunsch. Bank | 108 ³ / ₄ | — |
| Magdeb.-Leipziger | 314 | — | Sächs.-Bayersche | 104 | — |
| Sächs.-Bayersche | 90 ¹ / ₄ | — | Weimar. Bank-Actien | — | — |